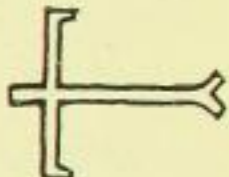


setzt worden. 1634 war eine Erneuerung geplant, die nicht zur Ausführung kam. Es erhielt sich die Kapelle daher in zwar ruinenhaftem, so doch unangetastetem Zustand.

In der Kapelle haben sich zwei Ueberreste der am Matthias-Denkmal auftretenden Schmuckart erhalten: am Brüstungsgesims der Empore und an der Westtür (Fig. 169). Dieses schon durch den gebrochenen Kielbogen ausgezeichnete Werk muß, als noch der Laubschmuck der Kehle vorhanden war, ein prächtiges Architekturstück gebildet haben. Das nebenstehende  Zeichen ist am Gewände erkennbar.

Eigentümlich ist die zierliche Sockelbildung (Fig. 170). Der obere Teil der beiden Säulchen, die die mittlere gleichgebildete, aber stärkere flankieren, ist kanneliert und gewunden. Die seitlichen Basen tragen dünne, bis in den Kielbogen fortgeführte Säulchen, während über der Mittelsäule eine große, ehemals wohl reich, vielleicht auch figürlich ornamentierte Kehle sitzt.

Schlichter, aber mit reichen Durchsteckungen ist die in der Südwand nach der Empore führende Tür ausgebildet (Fig. 171).

Die Empore zeigt in ihrer Tür denselben gekehlten Birnstab, jedoch in einem völlig aus Kehlen gebildeten Profil (Fig. 172).

Auf die von Arnold von Westfalen um 1480 erbaute Albrechtsburg in Meissen weist ferner vor allem das reizvolle Zellen- gewölbe über dem Balkonraum hin (Fig. 173 und 174). Es hat eine ähnliche Grundform wie das Kapellengewölbe.

Wie das Fußgesims der Balkonbrüstung sind auch der Scheidebogen und die Krag-

steine des Balkons aus Kehle zwischen Schrägen, das Brüstungsgesims jedoch aus einer Doppelkehle gebildet.

Interessant ist der Flächenschmuck der Brüstung (Fig. 169) mit feinem Blendmaßwerk. Einer prächtigen Rosette steht ein wirr sich verzweigendes Maßwerk gegenüber; den Rundstab des Strangprofils, dem der Fensterposten gleichend, beleben astartige Ansätze; zu dieser spätestgotischen Bildung treten zur Füllung des Grundes noch Fischblasen.

Im Scheitel des Balkonfensters, dessen Kämpfer mit betenden Mönchen (?) geschmückt sind (Fig. 175), sitzt ein Schild, mit dem Monogramm Jesus bezeichnet.

Der Kapellenraum hat einen unregelmäßig viereckigen Grundriss mit den mittleren Maßen von 450 : 695 cm und wird von einem reichen Netzgewölbe mit etwa 10,60 m ehemaliger Scheitelhöhe überdeckt. Von diesem Gewölbe erhielten sich nur spärliche Reste. Die Gewölbekonstruktion veranlaßte an den Langwänden eine eigenartige Schildbogengestaltung (Fig. 169); die inneren kurzen Schenkel, deren Zwischenfeld durch tartschenhaltende Engel (Fig. 176) betont ist, trägt ein

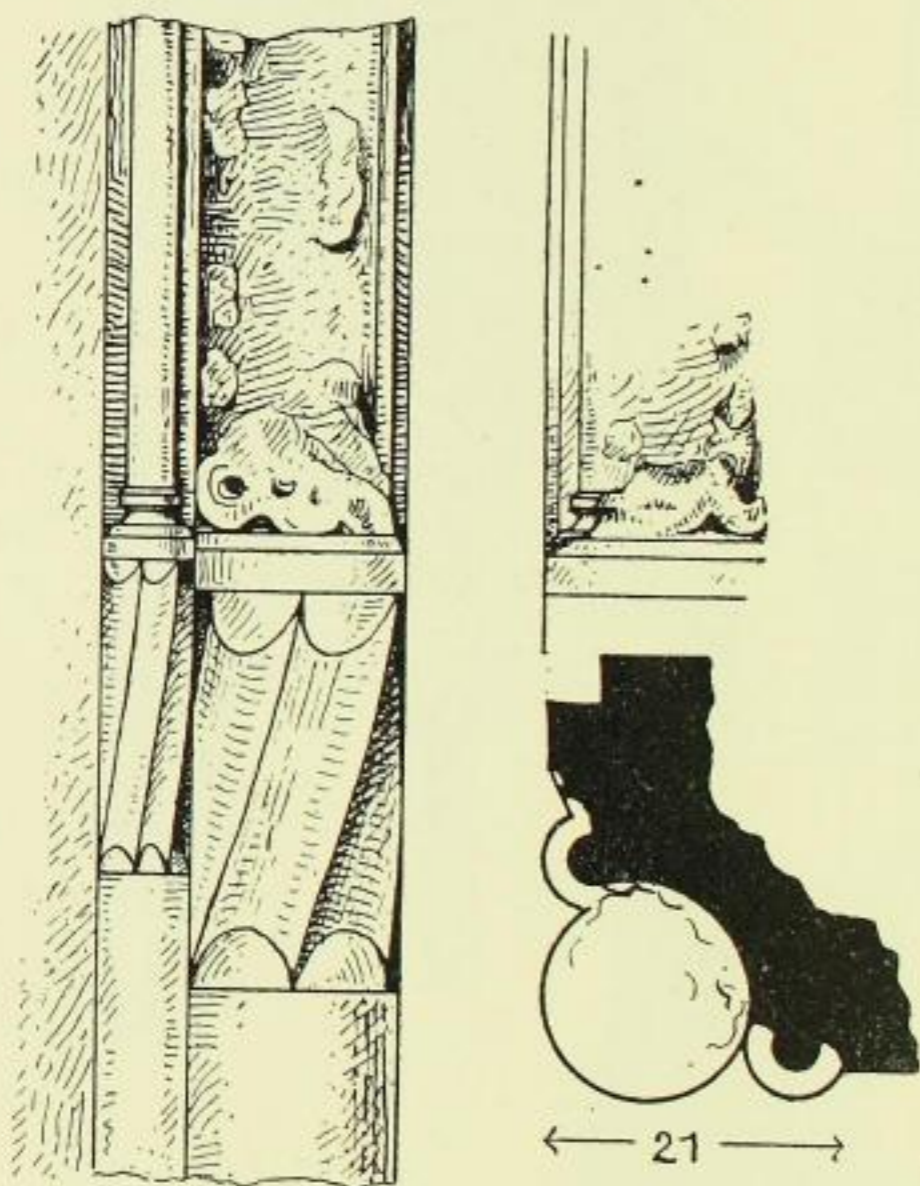


Fig. 170. Schloßkapelle, Einzelheiten von der Westtür.